

**Wie man das Hinwegziehen des Ritters und der schönen
Magelona erfuhr und wie sie an allen Orten gesucht
wurden.**

Als es Tag geworden war, kam die Amme in das Gemach der schönen Magelona und wartete dort lange, denn sie dachte, sie schliefe noch, und da sie sah, daß die Zeit vorüber war, in welcher jene gewohnt war aufzustehen, dachte sie, sie würde, weil sie so lange verzöge, nicht wohl sein. Daher ging sie an das Bett, fand aber Niemandem, sondern das Bett war noch unberührt, und es war kein Zeichen zu finden, daß Jemand darin gelegen hätte. Darüber erschrak sie gewaltig und dachte bei sich selber, daß der Peter sie entführt hätte. Sie begab sich alsbald in die Herberge Peters und fragte nach ihm; dort erfuhr sie, daß er weg war. Da fing die Amme an sich so jämmerlich zu stellen, daß sie zu sterben vermeinte und ging sofort in das Gemach der Königin. Dieser theilte sie mit, wie sie die schöne Magelona in ihrem Bett gesucht hätte, aber nicht gefunden, und nicht wüßte, wo sie wäre. Als solches die Königin von der Amme hörte, erschrak sie sehr, ward zornig und ließ sie überall suchen, so lange bis der König es auch erfuhr und das Gerücht kam, der Ritter mit den silbernen Schlüsseln wäre hinweg. Da dachte der König, der Ritter hätte sie hinweggeführt und ließ alsbald seine Macht aufbieten zum Suchen und zur Verfolgung; so man den Ritter erreiche, solle man ihn lebendig bringen, denn er wolle so strafen, daß die ganze Welt davon reden müßte. —

Da nun die Unterthanen den Willen ihres Herrn vernommen hatten, gingen sie heim, nahmen ihren Harnisch und ihre Waffen, zertheilten sich hin und wieder auf dem Wege und suchten mit großem Eifer, der König aber und die Königin blieben bei einander voll Unmuth; der ganze Hof ward betrübt, insonderheit die Königin, welche verzweifeln wollte, denn sie schrie und weinte gar jammervoll. Unterdessen schickte der König nach der Amme und sprach zu ihr: „Es kann nicht sein, Du mußt etwas davon zu sagen wissen, besser denn irgend ein Mensch.“ Da fiel die gute Amme dem König zu Füßen und sagte: „Allergnädigster Herr, so Ihr an mir finden könnt, daß ich an dieser Sache nur in etwas schuldig bin, bin ich zufrieden, wenn Ihr mich grausam tödten lassen wollt, wie es an Eurem Hof erkannt wird, denn so bald ich es erfahren, hab' ich's meiner gnädigen